**Deutsch 10c – 02.02.2021**

Hallo liebe 10c,

es geht weiter mit unserem Epochenüberblick.

Die Lösungsvorschläge zum Barock kommen im Anschluss.

Heute beschäftigt ihr euch mit der **Aufklärung.**

- Dazu müsst ihr heute erst einmal den folgenden **Text lesen** und euch die wichtigsten **Informationen herausarbeiten**. (AUFSCHREIBEN!)

- Dann informiert ihr euch über den „**kategorischen Imperativ" von Kant**. Dieser ist nicht nur eine konkrete Handlungsanweisung, sondern daraus lässt sich auch eine rational und vernunftmäßig zu begründende Lebenseinstellung ableiten. **Überlegt euch wie diese Lebenseinstellung aussehen müsste. (Natürlich schriftlich)**

  Diese Aufgabe (Nummer 2) senden mir **Hanna, Clemens, Luis und Maya bis Donnerstag 18 Uhr zu.**

Bleibt gesund,

Rebecca Dittmer

# Von der Aufklärung bis zur Romantik: Überblick und Textbeispiele

Mit dem Begriff **Aufklärung** bezeichnet man eine **gesamteuropäische bürgerliche Bewegung,** die sich über England und Frankreich im 18. Jahrhundert auch in Deutschland verbreitet. Es entsteht ein neues „Modell" für die Erklärung der Welt: Das analytische und kausale Denken findet Eingang in alle Bereiche der Wissenschaft, der Kunst, der Ethik, der Religion. Die neuen Erkenntnisse der Mathematik und Mechanik (Galilei, Kepler, Newton, Leibniz) tragen nicht wenig dazu bei. **Der Glaube an den Sieg der Vernunft und das Fortschrittsdenken** schaffen ein neues bürgerliches Bewusstsein. Der **Gedanke des Naturrechts** findet Verbreitung, wonach alle Menschen aller Konfessionen, Rassen und Nationen mit der gleichen Vernunft und mit den gleichen Rechten geboren werden. Aus diesen allgemeinen Menschenrechten werden abgeleitet:

- Staatsvertrag anstelle des Gottesgnadenkönigtums,
- natürliche Religiosität anstelle der Offenbarung,
- natürliche Sittlichkeit anstelle tradierter Normen der Moral.

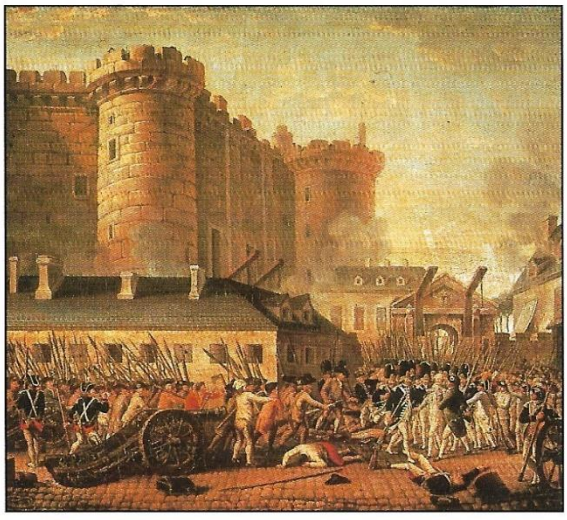
Die Bewegung mit den Prinzipien **„Vernunft und Freiheit"** stellt eine literaturgeschichtliche *und* eine geistesgeschichtliche Epoche dar. Diese Bewegung führt in Frankreich 1789 die Revolution mit herbei unter den Schlagwörtern „liberté, egalité, fraternité" (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit).

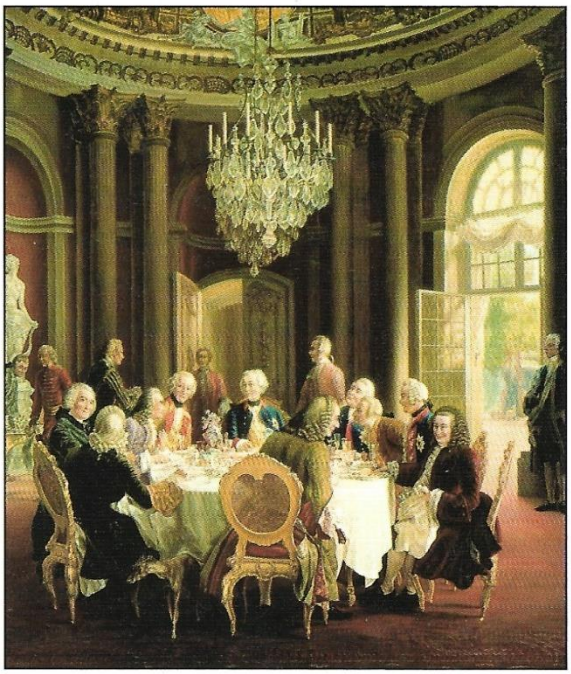
Man beruft sich auf die für alle Menschen, Adlige und Bürger, gültige Moral. Nur allmählich durchdringt der neue Geist der Aufklärung das enge, teilweise noch mittelalterliche Weltbild. Im Jahre 1775 wird in Deutschland der letzte Hexenprozess geführt. Die Grundsätze der Aufklärung heißen: **„knowledge is power"** und **„cogito ergo sum"** („Ich denke, also bin ich", René Descartes). Für die gebildete Schicht werden **Verstand und Vernunft das Maß aller Dinge.** Dies heißt, dass man dem Menschen die Fähigkeit zuerkennt, klar zu denken, Entscheidungen auf Grund von Fakten zu treffen, die Wahrheit zu erkennen. Man spricht deshalb auch vom **Zeitalter des Rationalismus.**

Der typische Mensch der Aufklärung sieht sich nicht mehr, wie noch im Barock, als sündiger Mensch und dem Schicksal ausgeliefert, sondern versteht sich als „aufgeklärt" durch eine verstandesgemäße, vorurteilsfreie Einstellung.

Die Zeit der Aufklärung beurteilen ihre Vertreter als Gegensatz zum finsteren Mittelalter. Es wird ein Weltbild entworfen, das dem **Diesseits** und dem **gesellschaftlichen Fortschritt** verpflichtet ist. Der Aufklärer glaubt fest daran, mit Hilfe seines Verstandes und seiner Vernunft werde der

Der Sturm auf die Bastille, 14.7.1789





Adolph Menzel: Die Tafelrunde. Friedrich der Große in Sanssouci (Kopie des 1945 verbrannten Gemäldes von 1850)

Mensch Leid, Not und Elend seiner Zeit bewältigen können und ein goldenes Zeitalter aufbauen. Die Einstellung zum Leben verändert auch die Kunst. Aus dem Barock entwickelt sich das heitere und verspielte **Rokoko.** Der preußische König Friedrich II. (1740–1786) fühlt sich dem Geist der Aufklärung verbunden. Er versteht sich als „erster Diener seines Staates", man spricht vom aufgeklärten Absolutismus.

Die Aufklärung verfolgt eine **sozialkritische Tendenz;** sie unterstützt den Kampf um die geistige Freiheit des aufkommenden Bürgertums gegen die Bevormundung durch die adligen Herren. Dazu gehört auch der ungebrochene Glaube an die Wirkung aufklärerischer Literatur. Diese will zum Aufbau einer vernunftorientierten Gesellschaft beitragen: Die Dichtung erhält eine **erzieherische Aufgabe** und wird eine „nützliche Macht". Besonders in der **Fabel-Literatur** der Aufklärungszeit wird der Aufstieg des Bürgertums sichtbar, indem zum Beispiel

- die Klugheit im Verhalten gegenüber dem Stärkeren empfohlen wird,
- das Recht des Stärkeren, der ohne Verantwortung vor einer höheren Distanz handelt, kritisiert wird.

In seiner „Hamburgischen Dramaturgie" fordert Lessing, das Schauspiel müsse der **sittlichen Besserung des Zuschauers** dienen. Die Ständeklausel, nach der nur adlige Personen in einer Tragödie auftreten konnten, fällt weg. Der bürgerliche Stand wird „bühnenfähig", so dass beim Zuschauer eine größere Identifikation ermöglicht wird.

Die Aufklärung beschäftigt sich viel mit der **Frage der richtigen Lebensweise** und mit dem **Tugendideal.** Die Vorstellung von der Religion wird dem vernunftgemäßen Denken angepasst. Im **Deismus** wird die Meinung vertreten, dass Gott nur den Schöpfungsakt vollzogen habe und ansonsten nicht mehr in die Welt eingreife. Wunder und göttliche Offenbarung sind nicht mehr notwendig; der Lauf der Welt wird geregelt durch die menschliche Vernunft und die physikalischen Gesetze. Man glaubt, dass es eine allen Menschen gemeinsame, **angeborene Humanität** gebe. Auch der **Toleranzgedanke** wird zu einem wichtigen Kennzeichen der Aufklärung. Man ist überzeugt davon, dass die **christliche Religion nur *eine* Form des Gottesglaubens** sei; Judentum und Islam seien ihr ebenbürtig.

Mit der Aufklärung verbindet sich im 18. Jahrhundert die protestantische religiöse Erneuerungsbewegung des **Pietismus** (lat: pietas = Frömmigkeit). Beide Bewegungen vertreten eine persönliche Frömmigkeit und Ethik im Gegensatz zu einer dogmatisch verstandenen Religiosität.

Johann Ludwig Strecker: Johann Gottfried Herder, 1744–1803 (1775)

Als in der Aufklärung eine zu starke Betonung des Rationalen und Allgemeingültigen und damit eine Vernachlässigung des Gefühls und des Individuellen einsetzt, erhebt sich sehr bald Kritik

## Lösungsvorschläge zum Barock

### Klassische Werke des Barock

1. **Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau: Die Welt**

Thematik: Vergänglichkeit der Welt („vanitas“); Vergänglichkeit des menschlichen Lebens

2. **Martin Opitz: Ode „Carpe Diem“**

Thematik: Carpe diem: Genieße den Tag; sich der Freuden des Lebens bewusst zu werden

3. **Andreas Gryphius: Tränen des Vaterlandes_**

Thematik: Memento mori: Bedenke, dass du stirbst; der bevorstehende Tod

4. **Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch**

Thematik: 30-jähriger Krieg

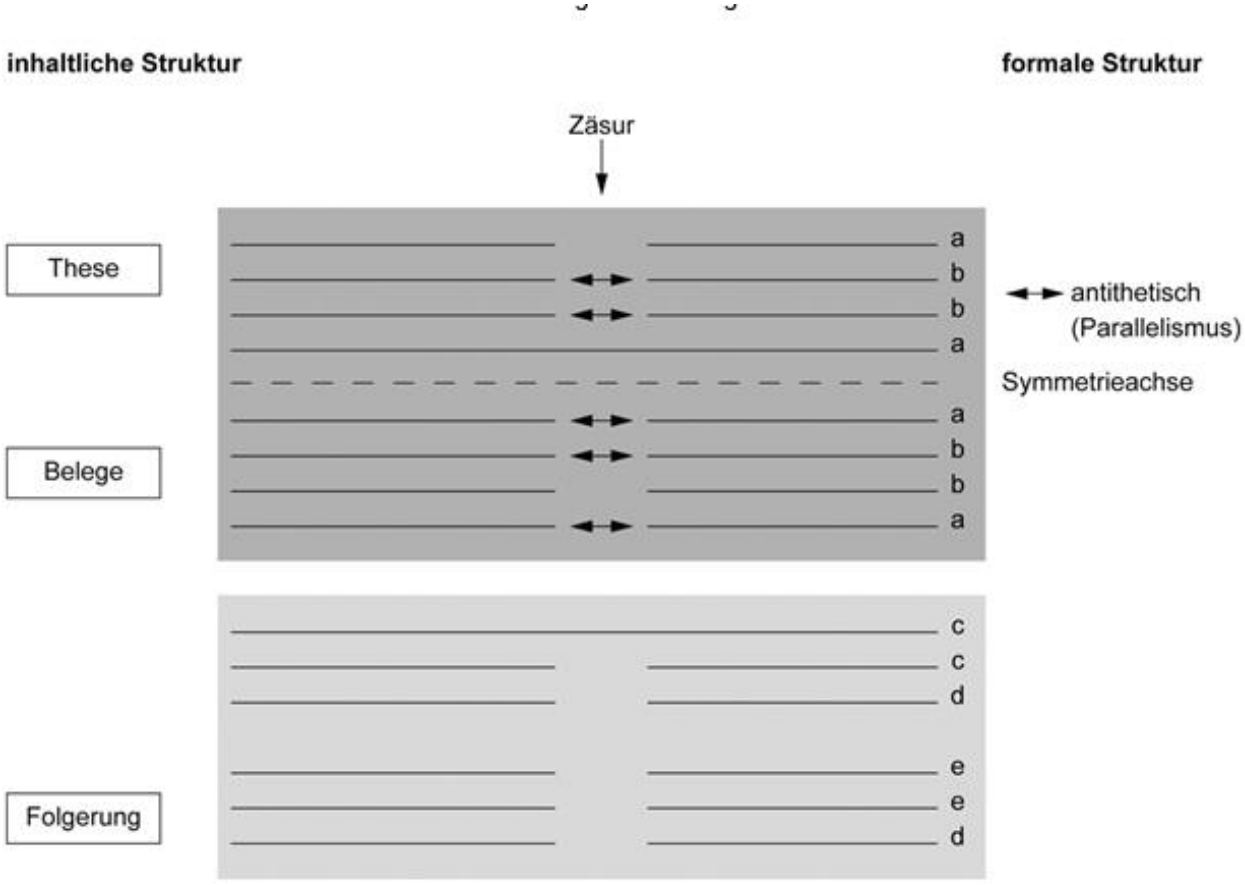
5. **Theodor Kornfeld: Ein Sand=Uhr**

Thematik: Tod, Vergänglichkeit des menschlichen Lebens

### Barockmerkmale „Alles ist eitel“

Andreas Gryphius‘ Gedicht *Es ist alles eitel* aus dem Jahr 1637 kann zunächst aufgrund seiner äußeren Form dem Barock zugeschrieben werden. So weist das Gedicht zwei Quartette und zwei Terzette auf und kann damit als barocktypisches Sonett bezeichnet werden. Zudem liegt ein 6-hebiger Jambus (Alexandriner) vor, die wichtigste Versform des Barock. Auch eine epochentypische Zäsur inmitten der Verse kann ausfindig gemacht werden.

Inhaltlich behandelt Gryphius die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, wobei hier das Adjektiv *eitel* mit *vergänglich* gleichgesetzt werden kann. Gryphius beschreibt, dass nichts und niemand auf dieser Welt ewig besteht und bezieht sich somit auf den barocktypischen *vanitas*-Gedanken. Der Verfasser unterstützt seine Botschaft durch zahlreiche Motive wie „Erz“ (Z. 7), „Marmorstein“ (Z. 7) und „Spiel der Zeit“ (Z. 10), welche alle irgendwann ein Ende finden werden. Die Metaphern „Asch und Bein“ (Z. 6), „Schatten“ (Z. 12) und „Staub und Wind“ (Z. 12) verdeutlichen zudem die Vergänglichkeit der Welt. Gryphius nutzt zudem den barocktypischen Gegensatz von Leben und Tod

(„Was itzt so pocht und trotzt ist Morgen Asch und Bein“, Z. 6), um auf übertriebene Weise an die Endlichkeit zu erinnern. Hierdurch spricht er eine Mahnung an den Leser aus: Dieser solle sich seiner eigenen Sterblichkeit bewusst werden. Dies entspricht dem barocken *memento mori*.

**Struktur des Gedichts**